

„KLOSTER AUF ZEIT“

Eine geistliche Orientierungshilfe für Menschen unserer Zeit

In der heutigen Zeit erleben wir in unseren Klöstern und Gemeinschaften einen merkwürdigen Zwiespalt: Einerseits leiden sehr viele Gemeinschaften unter akutem Nachwuchsmangel, Konvente werden älter, Orden müssen Aufgaben aufgeben oder Niederlassungen schließen, einzelne Gemeinschaften werden ganz aus der kirchlichen Landschaft verschwinden. Andererseits haben Klöster Hochkonjunktur, zumindest im touristischen Bereich. Verschiedenste Sendungen in Funk und Fernsehen, das Interesse an den klösterlichen Webseiten, Veröffentlichungen in den Medien in großer Zahl, Aktionen der Orden und Klöster selbst, wie z.B. zahlreiche Klostermärkte, und vieles andere geben ein beredtes Zeugnis dafür. Kann jedoch bei all diesen Aktionen und Publikationen wirklich etwas von dem vermittelt werden, was das Wesentliche der Klöster ausmacht, oder bleibt nur die Faszination durch das dem heutigen Menschen so Fremde? Werden die Gemeinschaften und Klöster und vor allem die Menschen, die darin leben, in ihrem eigentlichen Grundanliegen wahrgenommen? Daran schließt sich eine zweite Frage: Kann dieser angedeutete „Kloster-Boom“ den Menschen unserer Zeit Hilfe und Orientierung sein auf ih-

rem Lebensweg in einer Zeit und Welt, die auf vielfache Weise durch Verunsicherung, Orientierungs- und Heimatlosigkeit geprägt sind?

Eines jedenfalls kann geschehen: Die Menschen können darauf aufmerksam werden, dass es sie noch gibt, die Orden und Gemeinschaften, die Schwestern und Brüder, Mönche und Nonnen, deren Lebensform so widersprüchlich ist zu allem, was in unserer Gesellschaft gängig, was „in“ ist. Vielleicht regt eine erste, eher oberflächliche Begegnung dann auch zur tieferen Beschäftigung mit dem Phänomen „Kloster“ an – und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensinhalt.

Es hat eine lange Tradition in der Ordensgeschichte, dass Nonnen, Mönche, Ordensleute versuchen, ihren Zeitgenossen das Eigentliche, das geistliche Moment ihres Lebens zu vermitteln, wie schon das Gästekapitel in der Regel des hl. Benedikt (RB 53) zeigt. Heute tragen diese Versuche gerne den Namen „Kloster auf Zeit“, wobei sich hinter diesem Begriff Angebote mit sehr unterschiedlichen Akzenten und Zielsetzungen verbergen, von Nachwuchswerbung bis zu Spezialkursen für Manager (vgl. Emmanuel Jungclaussen, Kloster auf Zeit, in: ³LThK 6 [1997] 144).

Die Anfänge von „Kloster auf Zeit“

„Kloster auf Zeit“ als geistliche Orientierungshilfe – und als Begriff – entstand vor gut 40 Jahren in der Benediktinerabtei Niederaltaich und wird dort bis heute in einer im wesentlichen unveränderten Form praktiziert.

Der Anstoß für „Kloster auf Zeit“ kam von einem Mann aus der Wirtschaft, Dr. Gerhard Höper, der auf seinen Geschäftsreisen in Asien eine doppelte buddhistische Praxis kennen gelernt hatte: Zum einen gibt es dort die Möglichkeit zeitlich begrenzten Mönchtums, zum anderen ziehen sich z.B. Politiker vor wichtigen Entscheidungen für einige Zeit in ein Kloster zurück. Höper stellte sich die Frage, ob dies nicht auch im christlichen Bereich möglich wäre, und führte 1960 diesbezügliche Gespräche im Münchner Ordinariat und, auf Empfehlung eines Münchner Domkapitulars, 1961 in Niederaltaich mit Abt Emmanuel Heufelder, bei dem er sofort offene Ohren fand. Ende 1961 versandte er ein sehr ausführliches Einladungsschreiben mit dem Vermerk „Vertraulich – Persönlich“ an 800 Empfänger. Darin war das Projekt „Kloster auf Zeit“ skizziert; beigelegt war ein kurzer Brief von Abt Emmanuel Heufelder, in dem die Zustimmung der Abtei ausgedrückt wurde. Von den 800 Angeschriebenen meldeten sich 200 (!) für den ersten Kurs an, 550 weitere drückten ihre Zustimmung aus. Nur ca. 50 Einladungsempfänger äußerten Skepsis.

Der erste Kurs „Kloster auf Zeit“ fand vom 14. bis 27. März 1962 statt. Es nahmen – entsprechend der zur Verfügung stehenden Zimmerzahl – 16 ausschließlich katholische Männer zwischen 26 und 68 Jahren daran teil. Das Echo der Teilnehmer dieses ersten Kurses liegt in schriftlichen Stellungnahmen vor und war insgesamt sehr positiv. Die Mönche selbst erlebten den Kurs ebenfalls als ausgesprochene Bereicherung, und so war der Konvent von Niederaltaich sich einig, dass diese Kurse weitergeführt werden sollten.

Unmittelbar nach Abschluss des ersten „Kloster auf Zeit“-Kurses gab es die erste Veröffentlichung darüber in der Katholischen Nachrichtenagentur; weitere folgten. Daraufhin erreichten die verschiedensten Anfragen die Abtei Niederaltaich bezüglich Weiterführung und Ausweitung dieses Angebotes.

Bald übernahmen andere Männerabteien das Beispiel Niederaltaichs und boten „Kloster auf Zeit“-Kurse mit je eigenem Schwerpunkt an. Mit Unterstützung Niederaltaichs wagte 1965 die Benediktinerinnenabtei Tettenweis einen ersten Versuch „Kloster auf Zeit“ für Frauen, genannt „Die Kurze Rast“. Auch diese Kurse gibt es bis heute. Ebenfalls 1965 begannen die Franziskanerinnen in Straubing ein Angebot „Kloster auf Zeit“. Heute gibt es in den verschiedensten Orden und Gemeinschaften ein reiches und sehr unterschiedliches Angebot „Kloster auf Zeit“ für Männer wie für Frauen.

Das Niederaltaicher Modell „Kloster auf Zeit“ heute

Nachdem sich in den ersten Jahren in den Kursen Erstteilnehmer und Wiederholer mischten, erfolgte 1966 eine Differenzierung der Kurse in solche für Erstteilnehmer und solche für Wiederholer, sogenannte „Wochen der Wiederkehr“. Über viele Jahre fanden pro Jahr zwei zweiwöchige Kurse für Erstteilnehmer statt und vier einwöchige Wiederholungskurse. Aufgrund steigender Nachfrage haben wir uns entschlossen, ab dem Jahr 2005 drei Erstteilnehmerkurse anzubieten. Bei den Erstteilnehmerkursen nehmen wir maximal 15 Teilnehmer auf, bei den Wiederholerkursen bis zu 20. Es wird auf eine vollständige Teilnahme am gesamten Kurs Wert gelegt, vor allem bei den Erstteilnehmern.

Die Erstteilnehmer-Kurse

Die Anmeldungen für die Erstteilnehmerkurse erfolgen oft schon Monate im Voraus. Ca. drei Wochen vor Kursbeginn erhalten die Teilnehmer einen Erinnerungsbrief. Die Anreise ist für Samstagnachmittag vorgesehen. Die Teilnehmer werden persönlich vom Betreuer des Kurses begrüßt und zu ihren Zimmern (Einzelzimmer im Gästebereich, außerhalb der Klausur) geführt. Sie erhalten bei der Ankunft eine Tagessordnung und eine Teilnehmerliste. Vor der Vesper gibt es eine kurze ge-

meinsame Begrüßung und die allerwichtigsten Hinweise. Der offizielle Beginn ist mit Vesper und Abendessen. Nach der Sonntagsvigil am Samstagabend erfolgt eine Vorstellungsrunde, bei der die Programmgestaltung und weitere Fragen zum Ablauf besprochen werden. Dabei wird besonders auf den Wert der Stille sowie auf die Möglichkeiten zum Einzelgespräch hingewiesen. Am Sonntagnachmittag erhalten die Teilnehmer den ersten Vortrag mit einer Hinführung zur anschließenden „Einkleidung“ mit einem speziell für die Kurse angefertigten schwarzen Chormantel. Diesen sollen die Teilnehmer zu den Gottesdiensten sowie zu den gemeinsamen Mahlzeiten mit den Mönchen im Refektorium tragen. Außerdem wird der Ein- und Auszug zum Gottesdienst geübt. Der Chormantel soll, wie das weite Gewand der Mönche, Hilfestellung für Stille und Gebet geben. Er drückt aus, dass die Träger aus ihrem Alltag heraustreten und sich auf einen Weg machen wollen. Er veranschaulicht die brüderliche Verbundenheit der Kursteilnehmer untereinander und die Hineinnahme in die Gemeinschaft der Mönche. Manche Teilnehmer haben eine gewisse Scheu, diesen Mantel zu tragen, der dem monastischen Gewand ähnlich ist. Andere müssen in ihrem Eifer gebremst werden, da sie den Chormantel gar nicht mehr ausziehen wollen. Insgesamt wird er aber in seinem Zeichencharakter von den Teilnehmern gut verstanden und gerne angenommen.

Der Tagesablauf lehnt sich eng an die klösterliche Tagesordnung an. Das Grundgerüst bilden die Gebetszeiten, einschließlich des Frühchores mit Eucharistiefeier. Zwischen den beiden in Niederaltaich gefeierten Riten können die Teilnehmer frei wählen und auch während des Kurses wechseln. Frühstück und Nachmittagskaffee nehmen die Teilnehmer für sich in den Gästespeiseräumen ein, Mittag- und Abendessen mit den Mönchen im Refektorium, wobei jeweils einer der Teilnehmer mit zum Tischdienst eingeteilt wird, ein zweiter als Hilfe für den „Refektoriar“, den Mitbruder, der den Speisesaal betreut. Diese Dienste gehören als Bestandteil zum Kursprogramm. Die Vorträge, die die Brüder von „Kloster auf Zeit“ vormittags und nachmittags erhalten, beschäftigen sich mit benediktinisch-monastischer und allgemein christlicher Spiritualität, mit der Heiligen Schrift, der Liturgie, ostkirchlicher Spiritualität und Theologie, christlicher Meditation einschließlich Meditationsübungen, theologischen Fragen allgemein und Themen, die Niederaltaich betreffen. Diese geistig-geistliche Unterweisung soll zum einen helfen, unser klösterliches Leben zu deuten und das Mitleben zu erleichtern und fruchtbar zu machen, zum anderen kann sie Impulse geben und Perspektiven aufzeigen für ein sinnvolles geistliches Leben im Alltag. Vor und nach den Vorträgen sollte im Tagungsraum Schweigen herrschen; es gibt keine Plenumsdiskussionen, da-

für stehen die Referenten für Nachfragen zur Verfügung. Diese Praxis, dass die Vorträge nicht im Plenum diskutiert werden, stößt in unserer Zeit immer weniger auf Verständnis. Deshalb muss den Teilnehmern so gut als möglich vermittelt werden, dass es sinnvoll ist, geistliche Themen nicht durch Diskutieren zu zerreden, sondern sich im eigenen Herzen damit auseinanderzusetzen. Neben dem Vortragsangebot gibt es Führungen (Kirchen, Bibliothek, Likörkeller, ggf. Ausstellungen), um die Teilnehmer mit dem Ort und seinen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Als sehr wichtig und hilfreich hat sich das Angebot einer freiwilligen „offenen Gesprächsrunde“ nach ca. fünf Tagen erwiesen. Hierbei kommen meist zunächst sehr konkrete, die klösterliche Gemeinschaft und ihr Leben betreffende Fragen zur Sprache, aber auch sehr tiefgehende geistliche Probleme und Fragestellungen bis hin zu ausgesprochen persönlichen Fragen. Diese Gespräche sind für den Betreuer oft eine große Herausforderung, oder zumindest ein kleines Abenteuer.

Wichtig ist es, immer wieder auf den Wert der Stille und des Alleinseins hinzuweisen, Hilfen dafür aufzuzeigen (längere Spaziergänge!) und die Stille, zumindest im Vortragsraum und auf den Gängen, auch einzufordern. Den Kursteilnehmern stehen Tageszeitungen zur Verfügung, jedoch kein Radio, kein Fernsehen. Abendliche gemütliche Runden sollten eher selten sein.

Schwierig ist es, die Teilnehmer an den spezialisierten Arbeitsabläufen der Gemeinschaft zu beteiligen. Außerdem benötigen viele Teilnehmer die freien Zwischenzeiten für sich selbst. So bleibt nur die Möglichkeit eines freiwilligen Angebots zur Mitarbeit, meist im Garten oder in der Bibliothek, manches Mal bei größeren Putzaktionen zusammen mit den Mönchen.

Das Herausgelöstsein aus ihrem oft sehr stressigen Alltag, die eingeschränkten Ablenkungsmöglichkeiten und daraus folgend die Konfrontation in der Stille mit sich selbst, noch vertieft durch die vielfältigen geistlichen Impulse, stellt an viele Teilnehmer hohe Anforderungen. Sehr wichtig ist deshalb das Angebot und der wiederholte Hinweis auf die Möglichkeit von begleitenden Einzelgesprächen, die in der Regel gerne und reichlich angenommen werden.

Die Wiederholerkurse

Die einwöchigen Wiederholerkurse entsprechen in ihrem Ablauf den Erstteilnehmerkursen, wobei das Vortragsprogramm in der Regel nicht thematisch in sich geschlossen ist. Den Chormantel bekommen die Wiederholer gleich bei ihrer Ankunft. Jeder Gast, der einmal an „Kloster auf Zeit“ teilgenommen hat, darf bei jedem seiner Aufenthalte, auch als Einzelgast, den Chormantel tragen.

Die Möglichkeit der Wiederholung schafft ein Moment der Kontinuität und Stabilität, in dessen Rahmen die geistli-

chen Anregungen aufgefrischt werden können. Es entstehen bleibende Kontakte mit längerfristiger geistlicher Begleitung und eine bleibende Verbundenheit mit dem Kloster, wodurch die Teilnehmer Beheimatung erfahren. Ebenso können tiefe Freundschaften der Kursteilnehmer untereinander entstehen. Die Wiederholerkurse bauen nicht systematisch aufeinander auf, so dass eine Teilnahme in sehr unterschiedlicher Frequenz und in unterschiedlichen Abständen möglich ist, wie es der Situation und den Wünschen der Brüder von „Kloster auf Zeit“ entspricht.

Teilnehmerkreis

Der Teilnehmerkreis bietet heute ein ausgesprochen buntes Bild. Das Lebensalter der Erstteilnehmer reicht von 17 bis Anfang 80, besonders vertreten ist die Altersgruppe zwischen 35 und 65. Deutlich sind Häufungen an biographischen Umbruchstellen: Übergang Schule – Studium, Studium – Beruf, Beruf – Ruhestand, Lebensmitte („Midlifecrisis“!). Es kommen auch Teilnehmer in höherem Alter mit dem Wunsch nach Lebensrückblick und Vorbereitung auf den Tod. Immer wieder sind Teilnehmer dabei, die in letzter Zeit den Lebenspartner verloren haben oder selbst schwer krank sind. Der Familienstand der Teilnehmer ist verschieden.

Die kirchliche Bindung der Teilnehmer ist unterschiedlich, vom praktizierenden Katholiken oder engagierten evangeli-

schen Christen über Kirchenferne oder Ausgetretene bis hin zu Teilnehmern, die bisher ihre religiöse Orientierung in außerchristlichen Religionen oder esoterischen Bewegungen gesucht hatten.

Auch die berufliche Palette ist vielfältig. Vertreten sind vor allem Beamte, leitende oder mittlere Angestellte, Freiberufler (Rechtsanwälte, Ärzte, Architekten), in geringerem Maße Hochschullehrer, Ingenieure, Handwerker, Studenten, Auszubildende und Schüler. Bei uns sind unter den Teilnehmern wenige Topmanager oder Politiker vertreten, kaum Arbeiter. Wenn wir „Kloster auf Zeit“ auch für diese attraktiv machen wollten, müssten die Kurse wohl in etlichen Punkten anders gestaltet werden.

Eine Auswahl der Teilnehmer oder eine Klärung der Motive erfolgt im Vorfeld nicht. Im Informationsbrief wird allerdings Menschen, die in psychiatrischer oder psychotherapeutischer Behandlung sind, von einer Teilnahme abgeraten. Unsere Erfahrungen mit dieser Offenheit bei der Gästeaufnahme – nicht nur bei „Kloster auf Zeit“ – sind insgesamt ausgesprochen positiv.

Motivation der Teilnehmer

Die Teilnehmer kommen mit sehr unterschiedlichen Motiven zu den Kursen. Für manche geht es vor allem darum, sich zurückzuziehen, körperlich und seelisch aufzutanken, sich zu erholen und zur Ruhe zu kommen. Andere bringen sehr konkrete Wünsche mit: sie

möchten in den Medien über „Kloster auf Zeit“ berichten; andere sind einfach neugierig auf das Klosterleben; spezifisch in Niederaltaich kommt noch das Interesse am byzantinischen Ritus hinzu; bei anderen geht es um die Frage der Konversion zum Katholizismus oder um die Frage des eigenen Eintritts in einen Orden, ein Kloster.

Bei den meisten Teilnehmern ist letztlich eine tiefe Sehnsucht zu verspüren: Es geht ihnen um eine Einübung in christliche Vollzüge, um Erweiterung und Vertiefung ihres Glaubenswissens und um christliche Werte. Andere suchen nach religiöser Erfahrung und Gottesbegegnung, nach Gemeinschaft im Glauben und nach alltagstauglichen Formen von Gebet und Meditation. Im Zusammenhang damit nehmen viele der Brüder von „Kloster auf Zeit“ ganz konkrete Vorsätze für ein christliches Leben mit nach Hause. Verschiedene Teilnehmer fragen nach geistlicher und geistiger Orientierung ganz allgemein, oder unter speziellen Fragestellungen, z.B. in ihrem Verhältnis zur Kirche, in Bezug auf Lebensentscheidungen. Wieder andere der Männer stellen sich die Frage nach dem Sinn ihres konkreten Lebens oder nach der eigenen Identität, der sie durch die Selbstbegegnung in der Stille, angeregt durch das Mitleben und die Impulse, nachgehen möchten. Auch eine Lebensrückschau und -bilanz kann in diesen Tagen geschehen.

Man kann sagen: Während in den ersten Jahren von „Kloster auf Zeit“ der

Wunsch nach Erholung und Auftanken im Vordergrund stand, überwiegt heute bei den Teilnehmern ganz klar die Suche nach Sinn, Orientierung und Identität. Viele Reaktionen der Teilnehmer und die hohe Zahl der Wiederkehrer belegen, dass „Kloster auf Zeit“ den diesbezüglichen Erwartungen der Teilnehmer zu entsprechen vermag.

Grenzen und Ausblick

„Kloster auf Zeit“ kann nicht *alles* leisten und nicht allen Erwartungen entsprechen. Damit diese Zeit für die Teilnehmer fruchtbar werden kann, ist von ihnen vor allem Offenheit gefordert für das, was im Kloster und aus dem Kloster auf sie zukommt.

Genauso ist aber von den Nonnen und Mönchen Offenheit gefordert für die unterschiedlichsten Menschen, die als Schwestern und Brüder zu ihnen kommen. Andrerseits braucht das klösterliche und geistliche Leben der Gemeinschaft selbst Schutzräume, auch deshalb, weil „Kloster auf Zeit“-Kurse nur dann sinnvoll für die Teilnehmer sein können, wenn das geistliche Leben des gastgebenden Konventes gelingt.

Die Teilnehmer an „Kloster auf Zeit“ sind nicht „Mönche auf Zeit“ – in Niederaltach werden sie „Brüder von Kloster auf Zeit“ genannt –, sondern Gäste im Kloster. Die Frage nach einem wirklichen „Mönchtum auf Zeit“, ähnlich wie im Buddhismus, wird zunehmend an Bedeutung gewinnen und auf Ant-

worten der „Schwestern und Brüder auf Lebenszeit“ warten.

Entscheidend für das Gelingen von „Kloster auf Zeit“ ist sicher die eigene geistliche Erfahrung bzw. Gotteserfahrung der Nonnen und Mönche und daraus folgend die Überzeugung, dass das, was wir auf unserem geistlichen Weg der Gottsuche im Kloster leben bzw. zu leben versuchen, Leben in Fülle bedeutet, Sinn hat und hilfreich ist, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Schwestern und Brüder in einem „weltlichen Alltag“. Nur wenn wir uns um ein authentisches christliches Leben bemühen, werden wir die Erfahrung unbedingten Angenommen-Seins machen und weitergeben können.

Bei unserer Form von „Kloster auf Zeit“ geht es also darum, die Teilnehmer in die klösterliche Gemeinschaft mit ihrer erprobten und bewährten christlichen Lebensgestalt und ihrem Rhythmus mit hinein- und aufzunehmen, und zwar wirklich als Brüder und Schwestern. Durch die begleitenden geistigen und geistlichen Impulse können sie hingeführt werden zur Stille und Sammlung und so zum Hören auf Gott im eigenen Inneren. In den Wiederholungskursen können die Teilnehmer Kontinuität und Stabilität erfahren. So können wir im Miteinander-Leben gelebt und als sinnvoll und tragend erfahrene christliche Spiritualität und somit Sinn, Orientierung, Beheimatung und Identität vermitteln und Anteil geben an dem letzten und tiefsten Angenommen-Sein, von dem her wir selbst leben. ■